

Die Offiziersgesellschaft : eine politische Kraft

Autor(en): **Geiger, Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **157 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Offiziersgesellschaft – eine politische Kraft

Louis Geiger

Unter dem Motto «Die Offiziersgesellschaften in den 90er Jahren – Anforderungen, Aufgaben, Ausbildung und Erscheinungsbild» führte die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) in Interlaken ein Seminar durch.

Im Mittelpunkt der von 140 Offizieren aus der ganzen Schweiz besuchten Veranstaltung standen Referate, Plenardebatten und Gruppenarbeiten, die sich mit der Frage der Rolle und Aufgabe von Offiziersgesellschaften in einer sich verändernden Welt beschäftigten. Die SOG führte die im letzten Jahr mit dem Grundsatzpapier «Sicherheit und Frieden» begonnene Grundsatzdiskussion fort. Die darin formulierten Thesen wurden konkretisiert und vertieft. In einem weiteren Schritt erarbeitete man konkrete Aktionsprogramme für die praktische Arbeit der Lokalsektionen.

Die Meinung des Seminarleiters

Die Seminare der SOG bieten Gelegenheit eines breiten interregionalen Gedankenaustausches in sicherheits- und friedenspolitischen Fragen. Solche Diskussionen sind in einer Zeit des Um- und Aufbruchs unabdingbar. Sie tragen zu einer umfassenden Information bei, fördern den wichtigen Meinungsaustausch unter Offizieren und bilden die Grundlage für eine klare und unmissverständliche Standortbestimmung. Gerade dieses Seminar der SOG hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, wie wichtig es ist, Fragen dieser Zeit im Rahmen einer fundierten sicherheits- und friedenspolitischen Diskussion zu erörtern, zu gewichten und zu beurteilen, um konkrete Vorschläge und Forderungen in die SOG-interne und -externe Diskussion überzeugend einbringen zu können. Dies war das Ziel für 1991, dies wird auch das SOG-Seminarziel 1992 sein.

Seminarleitung SOG 91
Major i Gst Franz A. Zölch

Mit dem Image der Offiziersgesellschaften, beziehungsweise der Offiziere in der heutigen Gesellschaft, setzten sich in Referaten der Westschweizer Publizist Jacques Pilet und «Weltwoche»-Chefredaktor Dr. Rudolf Bächtold auseinander. Sie forderten die SOG auf, die mit dem Thesenpapier «Sicherheit und Frieden» eingeleitete Diskussion über die Armee reform weiterzuführen. Ein ähnliches Postulat formulierte Ständerat Otto Schoch, Präsident der «Arbeitsgruppe Schoch»: Die SOG könne mit einer gezielten Informationsarbeit dazu beitragen, im Zusammenhang mit den Reformbestrebungen entstehende Verunsicherungen zu beseitigen. Brigadier Eugénie Pollak, Chef des Militärischen Frauendienstes, begrüßte grundsätzlich die von der SOG vorgeschlagene allgemeine Dienstpflicht für Männer und Frauen. Allerdings müsse zuerst mit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gleichstellung der Frau das richtige politische Umfeld geschaffen werden. Grosse Beachtung fanden die Vorschläge des 22-jährigen Leutnants Urs Spillmann, der eine vermehrte politische Interessenvertretung der SOG in sicherheitspolitischen Belangen forderte. Weiter regte er einen Ausbau der Beratungstätigkeit für junge Offiziere an.

Er schloss sein Referat mit einem Zitat aus Will Wespers «Rufe in der Zeit». Seiner Meinung nach könnte es zum Leitsatz für die anstehenden Reformen werden:

«Gut, dass die Jugend verwirft und erneuert. Gut, dass das Alter behält und betreut.»

Am Freitagabend diskutierten unter der Leitung von «Bund»-Redaktor Michael Schorner Vertreter der vier Bundesratsparteien – die Generalsekretäre Christian Kauter, FDP, André Daguét, SP, und Dr. Iwan Rickenbacher, CVP, sowie Dr. Jacqueline Moeri, wissenschaftliche Mitarbeiterin der SVP – in einem Panelgespräch das Thema «Sicherheit und Frieden – Aufgaben der Miliz, der Offiziersgesellschaften». Am Samstag ging es in Gruppenarbeiten um die praktische

Die Aussagen eines Journalisten

Das Bild des Offiziers – 1991
10 Thesen

1. Die Milizarmee ist das Abbild der Gesellschaft.
2. Hierarchien sind überall ins Wanken gekommen. Sie werden abgebaut, bzw. nach neuen Wertordnungen wieder errichtet.
3. Das Militär hat, nach einem Höhepunkt im 2. Weltkrieg, seine Bedeutung in Staat und Gesellschaft verloren.
4. Bildung ist breiter geworden. Die Gleichung «Offizier = gebildet» ist überholt.
5. Militärische Kadernschulen sind nicht mehr die einzigen «Manager»-Bildungsstätten unseres Landes.
6. Grösserer Stress im Berufsleben verhindert volles Engagement im Militär.
7. Ausländischen Firmen, oder ausländisch geprägten Unternehmen, ist das schweizerische Miliz-Offizier-Führungskraft-Bild fremd.
8. Engagement der Frauen in Öffentlichkeit und Wirtschaft hat die Gleichung «Führungskraft = Offizier» weiter erschüttert.
9. «Officium» (Offizier) hat ganz allgemein nicht mehr jene Bedeutung wie früher.
10. Aus These 1 bis 9: Ein circulus vitiosus. Die Entwicklungen im zivilen und militärischen Bereich beeinflussen sich gegenseitig.

Rudolf Bächtold,
Chefredaktor «Weltwoche»

Umsetzung der im SOG-Diskussionsbeitrag «Sicherheit und Frieden» formulierten Thesen in konkrete Aktionsprogramme für die Sektionen.

Der Kommandant des Feldarmekorps 1, Korpskommandant J.R. Christen, forderte die Offiziersgesellschaften auf, ihre Kraft so einzusetzen, dass unsere Armee ihren Auftrag weiterhin unter günstigen Bedingungen im bestmöglichen Klima erfüllen könne.

Das Seminar war anregend und lehrreich. Es bot Gelegenheit, bereichernde Gespräche mit engagierten Kameraden zu führen. Als persönliche Bilanz halte ich fest:

Die Kapazität der Offiziersgesellschaften soll genutzt werden. Optimal wird die Leistung, wenn die Energie mit den Verantwortlichen im EMD und in der Armeeführung koordiniert werden kann. ■